



LSR Theatermanagement GmbH
Augsburgerstr. 20, 10789 Berlin
Tel.: +49 (0)30/ 817 99 410
Fax.: +49 (0)30/ 817 99 410
E-mail: presse@la-saison-russe.de
Web: <https://la-saison-russe.de/>

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir freuen uns Sie über die bevorstehenden Deutschland - Gastspiel-Vorstellungen vom **St. Petersburger Boris Eifman Ballett** in **Juni 2018** zu informieren.

Das Festival „La Saison Russe“ präsentiert zwei Meisterwerke aus dem Repertoire des großen zeitgenössischen Choreographen Russlands und seiner berühmten Kompanie:

Tchaikovsky. PRO et CONTRA **12.06.2018, 19:30 Uhr** | **13.06.2018, 19:30 Uhr**
Theater am Potsdamer Platz, Marlene-Dietrich-Platz 1, 10785 Berlin
Choreographie: Boris Eifman
Musik: Peter I. Tchaikowski
Bühnenbild: Zinovy Margolin
Kostüme: Olga Shaishmelashvili
Licht: Alexander Sivaev, Boris Eifman
Uraufführung: 24. Mai 2016

RED GISELLE **15.06.2018, 19:30 Uhr** | **16.06.2018, 19:30 Uhr**
Theater am Potsdamer Platz, Marlene-Dietrich-Platz 1, 10785 Berlin
Choreographie: Boris Eifman
Musik: Peter I. Tchaikowski, Alfred Schnittke, Georges Bizet
Bühnenbild: Vyacheslav Okunev
Uraufführung: 28. Januar 1997
Premiere Neufassung: 21 September 2015

Weiter unten finden Sie Informationen über die Kompanie, den Choreographen und die Produktionen. Wir würden uns sehr freuen Sie bei den Gastspiel-Vorstellungen des St. Petersburger Staatlichen akademischen Boris Eifman Ballett - Theater zu begrüßen!
Informationen und Kartenbestellungen unter Tel. +49 (0)30/ 89655113 oder per E-Mail unter presse@la-saison-russe.de

Herzlichst,

Ihr Dimitrij Sacharow
La Saison Russe

BORIS EIFMAN

Choreograph

"Boris Eifman gilt als einer der profiliertesten und interessantesten russischen Choreographen der Gegenwart. Er bekennt sich zu einem leidenschaftlichen „Ballett-Theater“, bei dem dramatischer Ausdruckswille die Grundlage für das Tanzen ist. Eifman bleibt dabei dem klassischen Tanz verpflichtet, verfolgt aber mit seinen Choreographien das Ziel, „den Menschen nicht nur eine Augenweide zu präsentieren, sondern vielmehr ihre Empfindungen und Gefühle anzusprechen, um ein gemeinsames lebendiges Ritual zu initiieren.“

"THE BALLET WORLD IN SEARCH OF MAJOR CHOREOGRAPHER NEED SEARCH NO MORE. HE IS BORIS EIFMAN"

Anna Kisselgoff, Chief Dance Critic „The New Yorck Times“



Boris Eifman wurde in Sibirien geboren. Seine Tanzausbildung erhielt er zunächst an der Waganowa-Ballett-Akademie in St. Petersburg, später absolvierte er 1966 am Konservatorium die Ausbildung zum Choreographen und Ballett-Pädagogen. 1970 zog sein Ballett „Ikarus“ die Aufmerksamkeit russischer Kritiker auf sich, woraufhin er offiziell zum Choreographen der Waganowa-Ballettakademie ernannt wurde. Anschließend produzierte er in Leningrad für das Maly-Theater seine eigene Version von Aram Chatschaturjans „Gajaneh“ (1972) sowie Igor Strawinskys „Feuervogel“ (1975) für das Kirow-Ballett. 1977 gründete er seine eigene Ballettcompagnie, das St. Petersburger Ballett-Theater, um seine Idee von einem „Tanz-Theater“ zu verwirklichen. Mit seiner Truppe unternahm er ausgedehnte Reisen durch die Sowjetunion, wo er vor ausverkauften Häusern den Durst nach einer neuen Bewegungssprache stillen konnte. Trotz des politischen Drucks, das Land verlassen zu müssen, weil er sich nicht ausdrücklich der „Sowjetkunst“ verpflichten wollte, blieb Eifman in St. Petersburg und erreichte mit seinem originären Stil riesige Publikumsschichten. Erst 1987 durfte Eifman mit seiner Truppe jenseits des Eisernen Vorhangs gastieren, die erste Reise führte nach Paris und machte ihn und seine Compagnie mit einem Schlage berühmt. In den USA war man bereits 1978 auf ihn aufmerksam geworden, als in der New York Times eine seiner Moskauer Aufführungen sehr positiv besprochen wurde.

Sein inhaltliches Interesse richtet sich auf die Gefühlswelten des modernen Menschen. Ihn fasziniert das Geheimnis der Kreativität und die magische Kraft des Genies. Dies schlägt sich in seinen Choreographien über das Leben von Peter I. Tschaikowsky, die Tänzerin Olga Spessivtseva oder Molière nieder. Sein Interesse für die Psychoanalyse bringt er in Werken wie „The Idiot“, „The Master and Margarita“, „The Assassins“, „Don Quixote“, „The Brothers Karamazov“, „The Red Giselle“, „The Russian Hamlet“ oder „Don Juan & Molière“ zum Ausdruck. Hier steht die dunkle, manchmal erschreckende Natur der menschlichen Psyche im Vordergrund. Immer wieder befinden sich seine Figuren in Grenzsituationen: Dabei stehen weniger Wahnsinn und emotionale Überreizung im Vordergrund, sondern vor allem der tatsächliche Moment der Überschreitung dieser Grenze, der bei der essentiellen philosophischen und geistigen Suche des modernen Menschen Erkenntnis erst ermöglicht.

Eifman widmet sich ebenso häufig der Komödie. Er bedient sich weitgehend bekannter Motive und reflektiert sie mit seinen choreographischen Mitteln. Es entstanden u. a. „Twelfth Night“ nach William Shakespeare, „Crazy Day“, nach Beaumarchais/Rossinis „Le Nozze di Figaro“ oder „Who’s Who“ in Anlehnung an Billy Wilders Film „Manche mögen’s heiß“.

Tourneen mit seiner Compagnie, dem St. Petersburger Ballett-Theater, führen ihn heute oft und regelmäßig in die USA und Europa. In den USA gilt er als der prominenteste moderne russische Choreograph, genießt

mit seiner Compagnie den „Resident“-Status am New York City Center und wurde deshalb auch zur Jubiläumsveranstaltung anlässlich des 100. Geburtstags von George Balanchine um eine Choreographie („Apollon musagète“) gebeten.

Gegenwärtig gilt er als einer der produktivsten und kreativsten Künstler des Balletts in Russland. Für seine Produktion „Tschaikowsky“ wurde er mit dem wohl wichtigsten russischen Theaterpreis, der „Goldenen Maske“, ausgezeichnet, während Eifman selbst diese „Goldene Maske“ für seine Verdienste um die Entwicklung der zeitgenössischen Choreographie empfing. Viermal bereits erhielt er auch den St. Petersburger Theaterpreis „Goldener Bogen“ sowie den „Triumph“. 1995 wurde er zum Russischen Volkskünstler ernannt, er ist Chevalier des Arts et des Lettres in Frankreich, wurde auch mit dem Preis "Benois de la danse" ausgezeichnet. 2013 wurde die Tanzakademie Boris Eifman in St. Petersburg eröffnet, wo die jungen Tänzer neben des klassischen Balletts auch den zeitgenössischer Tanz und den einzigartigen Tanzstil des Choreografs erlernen können. Neben der Waganowa-Ballettakademie bietet die Boris Eifman Tanzakademie Berufsausbildung als Bühnentänzer an.



St.-Petersburger Staatliches Akademisches Ballett - Theater

unter der Leitung von BORIS EIFMAN

Die Staatliche Ballett-Compagnie Boris Eifman ist seit 25 Jahren eine feste Größe in der internationalen Tanzszene und repräsentiert in besonderer Weise die russische Balletttradition.

Seit über 30 Jahren leitet Boris Eifman das Sankt Petersburger Ballett. Er ist einer der erfolgreichsten, aber auch einer der umstrittensten Choreographen unserer Zeit.

Das Theater wurde 1977 in Leningrad gegründet, und hieß

damals „Das Neue Ballett“. Das Konzept war revolutionär: die Compagnie wurde als Experimentaltheater, choreographisches Labor gegründet. Bereits die ersten Produktionen des Theaters hatten großen Erfolg und ließen die Kenner und Kritiker von ganz neuen Tendenzen in der russischen Tanzkunst sprechen. Man verglich den jungen Choreographen mit seinem Kollegen aus dem Westen, Maurice Bejart.

Die Anhänger der klassischen Tradition jedoch protestierten gegen den vermeintlich zu familiären Umgang Eifmans mit der Ballettklassik, Boris Eifman galt als Ballett-Dissident in der Sowjetunion.

Nach der politischen Wende kam auch die verdiente Anerkennung des Theaters durch die Obrigkeit. Die Kompanie erhält einen neuen Status und heißt nun St. Petersburger Staatliches Akademisches Balletttheater.

Die Kompanie gastiert regelmäßig in Europa, den Ländern der Nord-, und Südamerika, Asien, Australien. Die Tanzliebhaber dieser Kontinente hatten die Gelegenheit die Ballette von Boris Eifman, die meistens auf Basis von großen Literaturwerke entstanden sind, kennen zu lernen. Solche Produktionen wie „Anna Karenina“, „Ich, Don Quichote“, „Red Giselle“, „Russischer Hamlet“, „Tchaikovsky. PRO et CONTRA“, „Die Möwe“, „Eugen Onegin“, „Rodin“, „Beyond the Sin“, „Requiem“, „Up & Down“ etc. werden weltweit gefeiert.



Tchaikovsky. PRO et CONTRA

12.06.2018, 19:30 Uhr

13.06.2018, 19:30 Uhr

Theater am Potsdamer Platz,

Marlene-Dietrich-Platz 1, 10785 Berlin

Choreographie: Boris Eifman

Musik: Peter I. Tchaikowski

Bühnenbild: Zinovy Margolin

Kostüme: Olga Shaishmelashvili

Licht: Alexander Sivaev, Boris Eifman

Uraufführung: 24. Mai 2016



Das Mysterium von Leben und Tod, das Ballett Tchaikovsky. PRO et CONTRA ist wie eine psychologische Personen-Studie zu verstehen. Peter I. Tschaikowsky hatte den Entschluss gefasst, seine sichere, gutbürgerliche Stellung aufzugeben, um sich ganz dem musikalischen Schaffen zu widmen, zu dem es ihn so leidenschaftlich drängte. Zeitlebens wurde er aber das Gefühl einer tiefen inneren Unruhe und Heimatlosigkeit nicht los. Seine emotionale Zerrissenheit findet Ausdruck in seinen Kompositionen – Anlass für Boris Eifman, der Gefühlswelt des großen russischen Komponisten choreographisch nachzuspüren.

Erster Akt

Peter I. Tschaikowsky liegt im Sterben. Im Fieberwahn ziehen Bilder an ihm vorüber: die böse Fee Carabosse wütet um ihn herum, seine dem Wahnsinn verfallene Ehefrau verfolgt ihn, und endlos quält ihn der Dialog mit seinem Alter Ego. Seinen engen Freunden und Verwandten gelingt es nicht, den Schmerz des Abschieds zu lindern ...

Der junge Komponist fühlt sich einsam im kalten und verregneten St. Petersburg. Es ist ihm eine Qual, in der Welt kreativer Träume gefangen zu sein. Für kurze Momente helfen ihm die Güte und Fürsorge der Baroness von Meck über den Schmerz hinweg.

Die Begegnung mit der jungen Antonina Iwanowna Miljukowa bringt ihn in die Realität zurück. Sein Interesse schmeichelt ihr, doch führt ihn die kurzzeitige Anziehungskraft in eine tiefe seelische Krise: Er kann sich selbst nicht verleugnen, möchte aber wie jene Männer sein, die Miljukowa umringen.

Schwarze Gedanken quälen ihn, Tschaikowsky fühlt eine tiefe innere Leere. Sein Seelenheil findet er in der Kunst, in seinen Geschöpfen, den weißen Schwänen. Sie geben ihm die Hoffnung auf Seelenfrieden zurück. Allerdings dringt Antonina erbarmungslos in die Welt seiner Klänge ein, und sein zweites Ich, sein Alter Ego, begleitet ihn ständig, grausam enthüllt es ihm seine innere Zerrissenheit.

Die weißen Schwäne weichen seinen schwarzen Gedanken. Der Komponist kann nur seine kostbarste Kreation, den Prinzen, verteidigen. Aber auch dies Geschöpf der Schönheit bereitet ihm Schmerzen: hochmütig und undankbar geht der Prinz, reich an Verstand und voller Leidenschaft, seinen eigenen Weg. Der Komponist verzweifelt, wieder verschaffen ihm einzig die Briefe der Nadeshda von Meck ein wenig Anerkennung.

Die Versuchung, wie all die anderen zu sein, ist in Antonina personifiziert, aber ihre Verlockungen werden zur Qual. Tschaikowsky sucht den Tod, wagt den letzten Schritt aber nicht.

Zweiter Akt

Wieder ertönt Musik. Paare wirbeln tanzend umher, ein jedes führt ein eigenes Leben, hat ein eigenes Schicksal. Einsam ist Nadeshda von Meck unter ihnen, sie gehört nicht zu ihnen.

Tschaikowsky hat sich auf sich selbst zurückgezogen, denn in der Realität bleibt er ein Außenseiter. Mit seiner Veranlagung steht er im Konflikt mit der vorherrschenden Moral, aber nichts vermag ihn von der Suche nach Jugend und Schönheit abzuhalten. Sein Los ist die Einsamkeit.

Nadeshda von Mecks moralische und materielle Unterstützung hält ihn am Leben, doch wie erniedrigend ist es, von den Launen des Wohlstands abhängig zu sein. Antonina verfällt zunehmend dem Wahnsinn. Einen geheimnisvollen Reiz bekommt das Kartenspiel. Die Welt schrumpft auf die Größe eines Kartentisches, und die Leidenschaft wird eindimensional: Es geht einzig ums Gewinnen. Aber die Gewinnerin ist stets die Pique Dame. Der Briefwechsel mit Frau von Meck endet. Tschaikowskys Seele ist in Stücke gerissen und zerstreut sich wie ein Stapel Karten. Der Tod ist die Erlösung, ein Schritt bis zur Unsterblichkeit!

RED GISELLE

15.06.2018, 19:30 Uhr

16.06.2018, 19:30 Uhr

**Theater am Potsdamer Platz,
Marlene-Dietrich-Platz 1, 10785 Berlin**

Choreographie: Boris Eifman

Musik: Peter I. Tchaikowski, Alfred
Schnittke, Georges Bizet

Bühnenbild: Vyacheslav Okunev

Uraufführung: 28. Januar 1997

Premiere Neufassung: 21 September 2015



Dieses Ballett in der Inszenierung von Boris Eifman ist ein Gedenken an die große russische Balerina Olga Spessivtseva, die ungewollt in den revolutionären Terror nach 1917 gezogen wurde. Die erzwungene Emigration und persönliche Tragödien verstärkten ihren inneren Kampf und ihre emotionalen Schmerz, die zu einem tragischen Ende geführt haben. Noch nie zuvor erlebte expressive Tanzsprache, unerschöpflich einfallsreiche Direktion, brillante Bühnentechnik und Design sind es die immer wieder neue Liebhaber und alte Bewunderer zu dieser Choreographie hinziehen. Boris Eifman glaubt daran, dass "Red Giselle" das wichtigste Stück seiner künstlerischen Karriere ist. Nach vielen erfolgreichen Jahren fiel "Red Giselle" aus Eifmans Ballett-Repertoire. Aber 2015 belebte Boris Eifman das berühmte Ballett neu, indem er die Choreographie neu bearbeitete und verbesserte. Auch die Szenografie der Produktion wurde aktualisiert. In dieser Fassung von 2015 ist das Ballett 2018 in Berlin zu erleben

Theater am Potsdamer Platz

Willkommen im Herzen Berlins!

Eine der meist besuchten Attraktionen Berlins ist das Stage Theater am Potsdamer Platz. Der imposante Bau beeindruckt durch seine 35 m hohe und vollständig verglaste Foyerhalle, deren große Freitreppe über 6 Geschosse bis zum zweiten Rang hinaufführt. Mit 3 Filmprojektoren und einer 8 x 18 m großen Leinwand bietet das Haus zudem Kinovoraussetzungen für Filmpremieren und Filmfestspiele. Auf der großen Bühne finden von großen Musical-Produktionen, über Konzerte und Ballett-Gastspiele von großen Ensembles Platz. Während der Filmfestspiele wird das Theater zum Berlinale-Palast.

Preiskategorien:

PK 1	149,00 €	PK 4	79,00 €	PK 7	39,00 €
PK 2	129,00 €	PK 5	69,00 €	PK 8	29,00 €
PK 3	99,00 €	PK 6	59,00 €		

